

Pressedienst Nr. 16420
Donnerstag, 24. November 2022

LK Österreich stellt Versorgungssicherheit ins Zentrum	1
Russland stellt Düngemittel-Exporte in Aussicht	2
Eier sind in Großbritannien derzeit Mangelware	3
Land&Forst Betriebe Österreich betonen Vorzüge heimischer Christbäume	4
Moosbrugger und Waldenberger unterstreichen Bedeutung von Energieeffizienz	4
Neuer Lagerhaus-Online-Shop: Betriebsmittel bequem von zu Hause aus bestellen	6
ÖWM startet neue Werbekampagne in heimischen Skigebieten	7
Energiewende-Check: Wien hat großes Ausbaupotenzial bei Erneuerbaren	7
Österreicher Christoph Pfemeter ist neuer Präsident von Bioenergy Europe	10
Agrar Think Tank: Bäuerliche Jugendorganisationen in Oberösterreich vernetzen sich	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

LK Österreich stellt Versorgungssicherheit ins Zentrum

Moosbrugger: Zentrale Achillesfersen und Ansatzpunkte für Zukunft sichtbar machen

Wels, 24. November 2022 (aiz.info). - Anlässlich der Eröffnung der agraria gestern, Mittwoch, in Wels berichtete der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**, dass er in der LKÖ für alle Fachbereiche eine Analyse und ein Strategiekonzept zur Versorgungssicherheit in Auftrag gegeben hat. Während die letzten Monate nach Ausbruch des Ukraine-Russland-Kriegs vom akuten Krisenmanagement geprägt waren, soll das Ergebnis dieser Arbeit als Leitfaden für die weitere interessenspolitische Tätigkeit dienen - im Interesse unserer Land- und Forstwirtschaft, aber auch der Versorgungssicherheit für die Bevölkerung.

Umfassende, fachliche Grundlage für Interessensvertretung

"Die weltpolitische Lage beweist, wie unverzichtbar eine vitale Land- und Forstwirtschaft im eigenen Land für die Versorgung unserer Bevölkerung mit Lebensmitteln, erneuerbarer Energie und Rohstoffen ist. Im Lebensmittelbereich ist es uns trotz aller Krisen bisher gelungen, die Menschen mit ausreichend Qualitätsprodukten zu beliefern. Den Bäuerinnen und Bauern sowie den Verarbeitungsbetrieben gebührt dafür Respekt und Anerkennung. Diese Versorgungssicherheit ist aber keineswegs selbstverständlich. Wir müssen vielmehr aktiv etwas unternehmen, damit diese erhalten bleibt", betonte Moosbrugger. "Ich habe alle Abteilungen der LK Österreich beauftragt, ihre Fachbereiche genau zu durchleuchten, um vorhandene 'Achillesfersen' und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu erheben. Diese Erkenntnisse werden wir dann in einen Guss bringen, nämlich ein land- und forstwirtschaftliches Strategiekonzept zur Versorgungssicherheit. Dieses soll eine umfassende, fachliche Grundlage für unsere weitere Arbeit in Politik, Bildung und Beratung darstellen", so der LKÖ-Präsident.

Einbindung der Land- und Forstwirtschaft in Entscheidungsprozesse

"Es war wohl für ganz Österreich eine mehr als schmerzhaftes Erkenntnis, wie abhängig wir von Energie-, Gas- und Treibstoffimporten aus politischen Krisenregionen sind, auch in der Produktion von Lebensmitteln. Und es zeigt sich, dass wir mit unseren Forderungen und Bestrebungen schon lange richtig gelegen sind, erneuerbare Rohstoffe und Energieeffizienz in unserem eigenen Sektor voranzutreiben. Diesen nachhaltigen Weg sollten wir mit Nachdruck weiterverfolgen und beschleunigen - in allen Politikbereichen genauso wie auf den einzelnen Höfen selbst", unterstrich Moosbrugger. "Wir als Land- und Forstwirtschaft verfügen über Flächen und Rohstoffe. Daher ist eine unserer zentralen Forderungen, in alle Weiterentwicklungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden zu werden - auf europäischer genauso wie auf nationaler Ebene. Die Abhängigkeit bei Energie, Gas und Treibstoffen muss vermindert und bei Lebensmitteln verhindert werden", hob der LKÖ-Präsident hervor.

Mehr Flexibilität und Tempo der EU-Gremien gefordert

"Zusätzlich zu allem anderen Übel müssen wir uns ständig mit Händen und Füßen gegen realitätsferne EU-Strategien wehren. Viele von ihnen klingen noch immer, als hätte es die letzten Jahre mit Corona und Ukraine-Russland-Krieg niemals gegeben. Ja, auch wir stehen zu Umwelt-, Klima- und Biodiversitätsschutz, die Bauern tun so viel wie niemand anderer dafür. Wir dürfen aber auch nicht außer Acht lassen, dass wir als Lebensmittelproduzenten eine große Verantwortung

gegenüber der Weltbevölkerung haben und diese ernähren müssen. Neben dem Umweltschutz müssen wir auch an die Menschen denken. Wir brauchen echte Nachhaltigkeit, die Wirtschaftlichkeit, Soziales und Ökologie vereint", hob der LKÖ-Präsident hervor. "Wir fordern eine flexiblere, schnellere und klügere EU-Politik, die faktenbasiert und nicht ideologisch handelt. Diese sollte nicht ständig unserer multifunktionalen Land- und Forstwirtschaft weitere Prügel vor die Füße werfen und damit nur klimaschädliche Importe fördern. Vielmehr sollten sich die Brüsseler Institutionen besser die Forcierung von nachhaltiger Effizienz und europäischer Selbstversorgung auf ihre Fahnen heften", so Moosbrugger.

Entscheidender Sicherheitsfaktor für die Zukunft

"Unsere umweltfreundlich wirtschaftende Land- und Forstwirtschaft in Österreich ist ein unverzichtbarer Zukunftssektor, eine zentrale Basis unseres Lebens. Ihre Bedeutung für die Versorgungssicherheit sollte nicht nur akzeptiert, sondern auch geschätzt und in allen Politikbereichen verankert werden", schloss der LKÖ-Präsident. (Schluss)

Russland stellt Düngemittel-Exporte in Aussicht

Große Mengen in europäischen Häfen eingefroren

Moskau, 24. November 2022 (aiz.info). - Russlands Präsident Wladimir Putin will sich offenbar verstärkt dafür einsetzen, dass die in europäischen Häfen feststehenden russischen Düngemittel freigegeben und die Ammoniakexporte durch die Ukraine wieder aufgenommen werden können. Bei einem Treffen mit dem russischen Geschäftsmann **Dmitri Mazepin** erklärte Putin laut Dow Jones News, Russland wolle seine Düngemittelausfuhren anschieben. Mazepin hatte den Vorsitz bei dem Düngemittelhersteller Uralchem-Uralkali aufgegeben, nachdem die EU im März Sanktionen in Kraft treten ließ.

"Das Hauptproblem war wahrscheinlich die Tatsache, dass eine große Menge Düngemittel in den europäischen Häfen eingefroren war", sagte Mazepin bei dem Treffen, das im staatlichen russischen Fernsehen übertragen wurde. In den Häfen von Estland, Lettland, Belgien und den Niederlanden seien 262.000 t Düngemittel der Uralchem eingefroren. Andere Hersteller, Acron und Eurochem, hätten 52.000 t bzw. fast 100.000 t ihres Düngers in Europa festsitzen, hieß es.

Die Düngemittel werden wegen der EU-Sanktionen gegen die früheren Eigentümer des Unternehmens, darunter Mazepin, festgehalten. Uralchem hatte allerdings am 12. November mitgeteilt, man habe mit den Niederlanden, Estland und Belgien vereinbart, den Dünger kostenlos in afrikanische Länder zu liefern. Putin sagte jedoch, dass selbst diese vorgeschlagenen Spenden blockiert würden. Nun sei er von mehreren afrikanischen Führern in dieser Angelegenheit kontaktiert worden. "Die ganze Zeit, in der wir über die Notwendigkeit sprechen, den ärmsten Ländern zu helfen, werden diese Lieferungen, sogar Spenden, aus Gründen blockiert, die nichts mit der Ernährungssicherheit zu tun haben", beklagte Putin.

Mazepin bat Putin auch um weitere Hilfe bei der Wiederaufnahme der russischen Ammoniakexporte über eine Pipeline, die von Russland durch die Ukraine zum Schwarzen Meer führt. "Wir hatten gehofft, dass mit der Fortsetzung des kürzlich abgeschlossenen Getreideabkommens auch diese Frage geklärt werden würde. Aber ich möchte Ihnen mitteilen, dass die ukrainische Seite eine Reihe politischer Fragen vorbringt, die nicht in unsere Zuständigkeit fallen", sagte Mazepin.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj hatte im September mitgeteilt, dass er die Wiederaufnahme der Ammoniakexporte über die Ukraine nur dann unterstützen werde, wenn Moskau Kriegsgefangene zurückgebe, was der Kreml ablehnte.

Seit Sowjetzeiten gibt es eine Ammoniakleitung aus dem russischen Toljatti nach Odessa. Die Leitung hat eine Kapazität von 2,5 Mio. t pro Jahr. Bis zum Beginn des russischen Angriffskriegs Ende Februar wurde der giftige und stechend riechende, aber für die Landwirtschaft wichtige Dünger durch die Pipeline gepumpt und in Odessa verschifft. Inzwischen hat Uralchem mit dem Bau einer neuen Leitung zum russischen Hafen Taman begonnen. Diese Pipeline wird allerdings erst Ende 2023 in Betrieb genommen, das Werk arbeitet daher im Kurzbetrieb. (Schluss)

Eier sind in Großbritannien derzeit Mangelware

Vogelgrippe und hohe Produktionskosten als Ursachen

London, 24. November 2022 (aiz.info). - Wegen der Vogelgrippe sowie steigender Produktionskosten gehen in Großbritannien die Eier aus. Supermärkte rationieren daher den Verkauf. So erlaubt der Einzelhandelsriese Tesco nur noch drei Packungen je Kunde, zuvor hatten bereits Asda und Lidl ähnliche Beschränkungen erlassen. Die Pub-Kette JD Wetherspoons teilte mit, dass in einigen Filialen Eierspeisen gestrichen oder mit anderen Lebensmitteln ersetzt wurden. "Wir haben Probleme, den notwendigen Nachschub zu erhalten, um die Nachfrage in allen Pubs zu erfüllen", sagte ein Unternehmenssprecher. Die Geflügelpreise sind enorm gestiegen. Der Bauernverband NFU rief das Umweltministerium zu einer Untersuchung der Lieferkettenprobleme auf, berichtet die APA.

Allein seit Anfang Oktober wurden nach Angaben des Verbands British Free Range Egg Producers Association (BFREPA) mehr als 750.000 Hennen gekeult, um die Ausbreitung der Vogelgrippe zu bremsen. Seit 7. November muss alles Geflügel in England in Ställen und Volieren bleiben. Nach Angaben des Umweltministeriums handelt es sich mit mehr als 200 bestätigten Fällen um den bisher größten Ausbruch in Großbritannien. Die Vogelgrippe trifft auch Truthähne - und damit eine traditionelle Weihnachtsmahlzeit vieler Briten. Fast ein Drittel der jährlichen Truthahnproduktion von 11 Mio. Tieren sei gekeult worden, berichtete die Zeitung "Daily Mail" bereits Ende Oktober.

Der Verband BFREPA kritisierte, der Eier-Mangel liege auch daran, dass Einzelhändler den Landwirten trotz steigender Nachfrage der Verbraucher keine nachhaltigen Preise zahlten. Die Futterkosten für Hennen seien seit dem Beginn des russischen Kriegs gegen die Ukraine um 50%, die Energierechnungen um 40% gestiegen. Ein Drittel der Mitglieder habe die Produktion gedrosselt oder die Branche verlassen, weil sie ihre Kosten nicht decken konnten, sagte ein Verbandssprecher. Die Knappheit werde sicherlich bis nach Weihnachten andauern.

Im Vereinigten Königreich wurden 2021 insgesamt 11,3 Mrd. Eier produziert, 1,4 Mrd. weitere Eier wurden importiert. Der Pro-Kopf-Verzehr lag bei 202 Eiern im Jahr. (Schluss)

Land&Forst Betriebe Österreich betonen Vorzüge heimischer Christbäume

Beitrag zum Klimaschutz und regionaler Wertschöpfung

Wien, 24. November 2022 (aiz.info). - Die Land&Forst Betriebe Österreich appellieren für den Kauf von heimischen Christbäumen und streichen die Vorteile kurzer Transportwege sowie eines aktiven Beitrags zum Klimaschutz und zur regionalen Wertschöpfung gegenüber meist billigeren Importbäumen hervor. Anhaltspunkt ist die Christbaumschleife mit dem Logo des jeweiligen Vereines österreichischer Hersteller, die eine regionale Produktion aus nachhaltig bewirtschafteten Baumkulturen gewährleistet, betont der Verband.

Laut Land&Forst Betriebe Österreich bindet schon 1 ha Christbaumkultur aus nachhaltiger Bewirtschaftung in zehn Jahren rund 100 bis 150 t CO₂. Den Experten zufolge werden damit 300 t Staubpartikel gefiltert und 70 bis 100 t Sauerstoff durch bereits eine so kleine Fläche produziert. Der Weg vom Feld zum Verkaufsstand betrage bei einem heimischen Christbaum meist nur einige wenige Kilometer, während Importe - oft aus Skandinavien - 1.000 km und mehr an Transportwegen bedeuteten. "Daneben fördern Christbäume aus Österreich auch die lokale Wirtschaft, sichern wertvolle Arbeitsplätze und die regionale Wertschöpfung. Und nicht zuletzt überzeugen Christbäume aus lokalen Kulturen aufgrund jahrelanger Pflege durch Aussehen, Qualität und Langlebigkeit", so der Verband.

"Der festlich geschmückte Weihnachtsbaum steht seit Generationen bei vielen österreichischen Familien im Mittelpunkt ihrer Weihnachtsfeierlichkeiten. Er ist das sichtbare Zeichen in den eigenen vier Wänden, der diese Tage so besonders macht. Wer daher beim Kauf auch Wert auf Regionalität, Qualität und Service legt, wird sich für einen Christbaum aus kontrolliertem, regionalem und nachhaltigem Anbau entscheiden", zeigt sich **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, überzeugt. "Achten Sie bitte besonders auf die Kennzeichnung mit der Christbaumschleife, die garantiert, dass der Baum für ihr Weihnachtsfest in Österreich gewachsen ist, gepflegt und geerntet wurde", appelliert Montecuccoli an die Öffentlichkeit. (Schluss)

Moosbrugger und Waldenberger unterstreichen Bedeutung von Energieeffizienz

Betriebsbesuch auf Schweinemastbetrieb mit PV- und Biomasse-Anlage

Sattledt, 24. November 2022 (aiz.info). - Anlässlich eines Besuchs von Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)-Präsident **Josef Moosbrugger** und LK OÖ-Präsident **Franz Waldenberger** auf dem Schweinemastbetrieb von Petra und Friedrich Wimmer in Sattledt wurde die große Bedeutung von Energieeffizienz und Erneuerbaren deutlich. Dieser Betrieb hat nicht nur in eine Photovoltaik-Anlage investiert, die noch erheblich erweitert werden soll, sondern auch in eine Biomasse-Heizung, um Betriebsbudget und Klima zu entlasten. Einzig in der für nur drei Wochen im Jahr betriebenen Trocknungsanlage muss derzeit noch Heizöl eingesetzt werden. Moosbrugger und Waldenberger betonten beim Betriebsbesuch, wie zukunftsweisend viele bäuerliche Betriebe bereits unterwegs sind, um unabhängiger von fossilen Energieimporten zu werden, und stellten Beratungsmöglichkeiten wie Broschüren und Webinare vor.

Langjähriges LK-Engagement für Energieeffizienz und Erneuerbare

"Die derzeitigen Verwerfungen der Energiemärkte in der gesamten EU schlagen sich direkt im Budget aller Menschen, so auch unserer Betriebe nieder. Die enorm hohen Kosten verdeutlichen in aller Dramatik die Abhängigkeit unseres Wirtschaftssystems und unserer Versorgung von Gas-, Strom- und Ölimporten. Davon müssen wir uns so rasch wie möglich befreien", hob Moosbrugger hervor. "Schon lange, bevor Russland diesen sinnlosen Krieg begonnen hat, haben wir unser Engagement für den konsequenten Ausbau aller erneuerbaren Energietechnologien und für mehr Energieeffizienz begonnen. Die aktuelle Situation belegt, wie wichtig es ist, diesen Weg verstärkt fortzusetzen - im Großen in der Energiepolitik wie im Detail auf den einzelnen Bauernhöfen", so der LKÖ-Präsident.

Bildungs- und Beratungsangebote und Rahmenbedingungen wichtig

"Ein Beispiel für unseren langjährigen Einsatz für eine sichere und effiziente Energieversorgung ist das LFI-Poolprojekt 'Energieeffizienter Bauernhof', bei dem alle Landwirtschaftskammern in Österreich zusammenarbeiten. Im Rahmen dessen werden Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern viele wertvolle Tipps und Ratgeber für konkrete Verbesserungen des Energieeinsatzes bereitgestellt", so Moosbrugger. (siehe Links unten) "Wichtig ist auch, dass wir gute Rahmenbedingungen für diese Bestrebungen erreichen. Für PV-Anlagen ist das insbesondere die Netzinfrastruktur, um die Dachflächen optimal nutzen zu können. Für die Hackgutheizungen ist entscheidend, dass unserer multifunktionalen Waldwirtschaft keine weiteren Prügel in den Weg gelegt werden, sondern ihr enormes Potenzial vielmehr verstärkt genutzt werden kann. Für Systeme, bei denen fossiles Heizöl oder Erdgas derzeit noch alternativenlos ist, braucht es Forschung und Entwicklung - hin zu erneuerbaren Energieträgern wie Holzdiesel und Biomethan", betonte Moosbrugger.

Von anderen inspirieren lassen, Webinare nutzen

Waldenberger unterstrich: "Es gibt viele hervorragende Beispiele von engagierten Bäuerinnen und Bauern, die viel Herz, Hirn und Mittel in eine optimale, zukunftsweisende Energieversorgung ihres Betriebs gesteckt haben und jetzt davon profitieren. Der Betrieb der Familie Wimmer zeigt sehr gut, was alles durch die Installation der PV- und der Hackgut-Heizanlage erreicht werden konnte und welche Herausforderungen noch zu meistern sind, um energieautark zu werden", so der LK OÖ-Präsident, der auch Angebote der LK Oberösterreich im Bildungs- und Beratungsbereich vorstellte. "Hinweisen möchte ich etwa auf unsere Webinare zu aktuellen Schwerpunkten. So planen wir etwa am 1. Dezember eines zum brandaktuellen Thema 'Blackout und Stromausfall: Wie kann sich die Land- und Forstwirtschaft für den Ernstfall rüsten'", hob Waldenberger hervor.

Mit Zuversicht an Lösungen arbeiten

"Ein besonderes Anliegen muss es sein, nicht nur an den Verhandlungstischen von großen Zielen und Strategien für die ferne Zukunft zu träumen, sondern die Ärmel hochzukrempeln, anzupacken und konkret vor Ort die Dinge umzusetzen. Darauf kommt es an, wenn wir Ziele erreichen wollen. Es gilt, mit Zuversicht an Lösungen zu arbeiten. Der Betrieb Familie Wimmer ist ein tolles Beispiel dafür", zeigten sich die beiden Präsidenten einig.

Beispiele für Bildungs- und Beratungsangebote:

- Leitfaden "Energieeffizienz in der Landwirtschaft. Ein Wegweiser zur Senkung der Energiekosten im Betrieb" - <https://www.lko.at/ein-%C3%BCberblick-energiesparen-am-bauernhof+2400+3688274>
- Broschüre "Landwirte zeigen Energieeffizienz. Zehn Landwirtinnen und Landwirte geben Einblick in ihre Philosophien und Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz in ihrem Bereich" - <https://www.lko.at/brosch%C3%BCre-landwirte-zeigen-energieeffizienz+2400+3057141>
- Im Rahmen des LFI-Poolprojekts "Energieeffizienter Bauernhof" werden auch Videoberatungen im Internet angeboten - <https://www.lko.at/videos-energie+2400++3323645> (Schluss)

Neuer Lagerhaus-Online-Shop: Betriebsmittel bequem von zu Hause aus bestellen

Saatgut, Pflanzenschutzmittel oder Ersatzteile auf onfarming.at verfügbar

Korneuburg/Wels, 24. November 2022 (aiz.info). - Über den neuen Online-Shop onfarming.at. der RWA Raiffeisen Ware Austria und Lagerhaus-Genossenschaften können Landwirtinnen und Landwirte erstmals Betriebsmittel wie Saatgut oder Pflanzenschutzmittel sowie Ersatzteile bequem von zu Hause aus im Web bestellen. Via PC, Smartphone oder Tablet kann die Bestellung beauftragt und zugestellt oder nach dem Click-and-Collect-System im Lagerhaus abgeholt werden. Der Shop wurde auf der agraria in Wels präsentiert und speziell für die Bedürfnisse von landwirtschaftlichen Betrieben konzipiert, wird betont.

Christoph Metzker, Vorstandsdirektor der RWA: "Mit der Integration des neuen Online-Portals wird onfarming.at zum One-Stop-Shop für alle landwirtschaftlichen Belange. So bieten wir ein Rundumservice: Ausgehend von den verschiedenen Tools zur einfacheren Betriebsführung über Börsenkurse und Wetterdaten bis hin zur stets aktuellen Übersicht der getätigten Käufe über das Lagerhaus-Kundenkonto."

Digitale Einkaufswelten

Über den neuen Agrar- und Technik-Shop können Kundinnen und Kunden direkt auf die einzelnen Produkte zugreifen. Wer noch nicht auf dem Portal registriert ist, muss sich zuvor bei der jeweiligen Lagerhaus-Genossenschaft anmelden. Die Verrechnung erfolgt dann über das persönliche Lagerhaus-Konto.

"Der Online-Shop ist die Verlängerung des stationären Handels und bietet eine komfortable und schnelle Möglichkeit für Landwirt:innen, in ihrem Lagerhaus digital einzukaufen", so **Christoph Pesl**, Leiter Agrarmarketing in der RWA Raiffeisen Ware Austria. (Schluss)

ÖWM startet neue Werbekampagne in heimischen Skigebieten

"Auf zum Weinkehrschwung!" soll zum Genuss von Wein aus Österreich animieren

Wien, 24. November 2022 (aiz.info). - "Auf zum Weinkehrschwung!" lautet der Slogan der neuen Winterkampagne der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM). Ab Mitte Dezember bis Ende April sollen Werbesujets auf Sessellift-Sicherheitsbügeln sowie gezielte Online und Social-Media-Werbung Lust auf Wein aus Österreich nach einem erfolgreichen Skitag machen. Parallel dazu startet die ÖWM eine Schulungsoffensive in der Gastronomie in Westösterreich. Damit soll das Servicepersonal in den Skigebieten speziell für den Verkauf heimischer Weine motiviert und vorbereitet werden. "Ein Skiurlaub in Österreich ist nur vollständig, wenn man auch unsere ausgezeichneten Weine probiert hat - das wollen wir den Gästen vermitteln!", erklärt **Chris Yorke**, Geschäftsführer der ÖWM.

Alle Werbemittel verweisen auf die Website weinkehrschwung.at. Dort finden die Besucherinnen und Besucher Tipps zu Speisen-und-Wein-Kombinationen, Österreichs Top-Weinen sowie zu Skihütten mit Schwerpunkt auf Weingenuss, Wirtshäusern und Restaurants. Die Kampagne läuft in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg, Salzburg und der Steiermark. Insgesamt rechnet die ÖWM mit 17 Mio. Sichtkontakten aller Werbemaßnahmen bei den Gästen.

"Österreichs Gastronomen sind sehr wichtige Partner für unsere Weingüter. Sie sind die Vermittler zwischen unseren Weinen und ihren Gästen. Umso wichtiger ist es, dass wir einen engen Kontakt zu ihnen pflegen und sie davon überzeugen, dass zu ihren Speisen am besten unsere hervorragenden Weine passen", so Yorke. (Schluss)

Energiewende-Check: Wien hat großes Ausbaupotenzial bei Erneuerbaren

Derzeit noch große Abhängigkeit von russischem Erdgas

Wien, 24. November 2022 (aiz.info). - Wie aus dem Energiewende-Check für Wien des Österreichischen Biomasse-Verbandes hervorgeht, hat die Bundeshauptstadt in der Versorgung mit erneuerbaren Energien noch deutlich Aufholbedarf. Demnach ist Wien von allen österreichischen Bundesländern am meisten von russischem Erdgas abhängig. Mit 47% ist der Erdgas-Anteil am gesamten Energieverbrauch in Wien mehr als doppelt so hoch wie im Bundesschnitt (23%), zeigen die Ergebnisse des Checks. Trotz einer deutlichen Absenkung des Energieverbrauchs stagniere der Anteil erneuerbarer Energien in Wien seit 2010 bei etwa 10%. Die Produktion erneuerbarer Energie sei sogar seit 2016 fünf Mal in Folge rückgängig gewesen, bevor 2021 Zuwächse bei Umgebungswärme, Photovoltaik und Bioenergie einen Anstieg um 8% brachten. Bioenergie sei mit einem Anteil von 63% auch der wichtigste erneuerbare Energieträger.

Wien plane, seine erneuerbare Energieerzeugung bis 2030 gegenüber 2005 zu verdreifachen und bis 2040 zu versechsfachen. Dabei behalte sich die Stadt vor, dekarbonisierte fossile Strom- oder Fernwärmeerzeugung anzurechnen, deren CO₂-Emissionen durch Carbon Capture abgeschieden werden. Bis 2030 soll der Wiener Endenergieverbrauch zur Hälfte und bis 2040 vollständig aus erneuerbaren bzw. dekarbonisierten Quellen gedeckt werden.

Für eine Millionenstadt sei es schwierig, auf eigenem Gebiet erneuerbare Energie zu produzieren; andererseits zeigten Beispiele wie die dänische Hauptstadt Kopenhagen, dass die Energiewende in Großstädten umgesetzt werden kann. So hat Kopenhagen laut Biomasse-Verband seine Treibhausgasemissionen seit 1995 halbiert, 98% seiner Haushalte an die Fernwärme angeschlossen und möchte bereits 2025 klimaneutral sein.

Der im März 2022 vorgestellte Wiener Klimafahrplan mit dem Ziel Klimaneutralität 2040 soll den Weg zum Ausstieg aus fossilem Erdgas vorgeben. Die Zeit für Klimaschutzmaßnahmen drängt: Wien wird laut wissenschaftlichen Studien zu den am meisten von der Klimakrise betroffenen Städten Europas zählen. Während die Jahresdurchschnittstemperatur in Österreich seit den 1970er-Jahren um etwa 2 °C angestiegen ist, ist es in Wien schon um 3 °C heißer geworden. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Hitzetage mit Höchsttemperaturen von über 30 °C auf durchschnittlich 33 Hitzetage pro Jahr verdreifacht, heißt es in den Studien.

Erdgas beherrscht Wiener Raumwärme

Nachdem nach Abschluss des Staatsvertrags 1955 langfristige Verträge mit der Sowjetunion den Großimport von Erdgas ermöglichten, hat sich der Wiener Erdgasverbrauch von 1975 bis 2000 verzehnfacht und danach auf hohem Niveau stabilisiert. Etwa 23% des österreichischen Erdgasbedarfs entfallen auf die Bundeshauptstadt, wo dieses zu 56% in (Heiz-)Kraftwerken zur Strom- und Fernwärmeerzeugung und zu 32% in privaten Haushalten für Raumwärme und Warmwasser verwendet wird, erläutert der Biomasse-Verband.

Fast 90% der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor werden in Wien von Gasheizungen verursacht. Erdgas ist beim Raumwärmeeinsatz der Haushalte in Wien so dominant wie in keinem anderen Bundesland: 55% der Raumwärme wird durch Gas(etagen)heizungen erzeugt, weitere 34% stammen aus Fernwärme, die überwiegend auf Erdgas basiert. Die Anzahl der Gasheizungen bei Wiener Haushalten ist seit 2003/04 um 30.000 Stück auf 442.000 Geräte gestiegen. Die Zahl der Fernwärmeanschlüsse hat zugleich um 48% auf 390.000 zugenommen, wie der Energiewende-Check ergeben hat.

Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor um 37% gesunken

Laut der Auswertung decken Holzbrennstoffe 4,3% des Wiener Raumwärmebedarfs und liegen damit vor Heizöl (1,4%). Die Anzahl der Holzheizungen hat sich in den letzten gut 15 Jahren fast verdoppelt auf 14.200 Stück. 2021 wurden 135 moderne Pellets-, Stückholz- oder Hackgutkessel in Wien installiert, das ist der höchste Wert seit 2013. Die Zahl der Ölkessel ist seit 2005/06 von 47.000 auf 10.000 Stück zurückgegangen. Wärmepumpen sind in Wien vergleichsweise wenig verbreitet. Aufgrund milderer Heizperioden und verringertem Heizöl- und Erdgaseinsatz sind die Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor seit 1990 um 37% gesunken.

Gasthermen durch Fernwärme, Wärmepumpen und Biomasse ersetzen

Laut Wiener Klimafahrplan soll der Gebäudebereich durch stärkeren Ausbau der Fernwärme und Wärmepumpen (in seltenen Fällen auch durch Biomasse) CO₂-neutral werden. Um die bis 2040 angestrebte Reduktion des Endenergieverbrauchs für Heizen, Kühlen und Warmwasser in Gebäuden um 30% zu erreichen, soll die Zahl der jährlich thermisch und energetisch sanierten Wohnungen in den nächsten Jahren auf 25.000 gesteigert und bis 2040 auf diesem Niveau gehalten werden. Bis

Anfang 2023 sollen in allen Wiener Bezirken Klimaschutz-Gebiete verordnet sein, in denen Neubauten nicht mehr mit Erdgas, sondern nur mit erneuerbarer Energie oder Fernwärme beheizt werden dürfen.

Fehlender Rechtsrahmen bremst die Wärmewende

Noch fehlen konkrete gesetzliche Regelungen zum Ausstieg aus Öl- und Gasheizungen. Die für den in Wien dominierenden Mehrfamilien- und Geschoßwohnbau geltenden Bestimmungen des Wohnrechts und des Gaswirtschaftsgesetzes stellen große Hemmnisse dar. Aufbauend auf dem Anfang November im Ministerrat beschlossenen Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWG) des Bundes, das im Parlament noch mit Zweidrittelmehrheit abgesegnet werden muss, sollen in Wiener Gesetzen wichtige Detailregelungen für den dicht verbauten, städtischen Raum folgen. Mit einem markanten Aufwärtstrend bei den jährlichen Fernwärmeanschlüssen und Wärmepumpeninstallationen rechnet die Stadt Wien daher erst ab Mitte dieses Jahrzehnts, teilt der Österreichische Biomasse-Verband mit.

Fernwärme zum größten Teil aus Erdgas-Kraftwerken

Die alleinige Umstellung von Gasthermen auf Fernwärme bringe noch keinen Erdgasausstieg, denn Erdgas dominiere mit 62% auch die Wiener Fernwärme. Während Fernwärme bundesweit zu 51% aus Biomasse stamme, beträgt der biogene Anteil aus dem Biomassekraftwerk Simmering und biogenen Abfällen in den Müllverbrennungsanlagen in Wien 14%, wie der Energiewende-Check ergeben hat. Mit der Verwertung von jährlich mehr als 1 Million Tonnen Haus-, Rest- und Industriemüll sorgen die Müllverbrennungsanlagen für einen hohen Beitrag brennbarer Abfälle an der Fernwärme (17%). Bereits 3% steuert die Umgebungswärme der 2019 installierten Großwärmepumpe Simmering bei. Als wesentliche Technologien zur vollständigen CO₂-Neutralität der Fernwärme setzt Wien auf die (noch nicht erschlossene) Tiefengeothermie, Großwärmepumpen und die Nutzung von Grünem Gas, vor allem für die Spitzenlastabdeckung im Tiefwinter. Ausdrücklich betont die Stadt Wien, dass das knappe und wertvolle Grüne Gas nicht für Heizungen und Warmwasser eingesetzt werden soll, heißt es.

Starker Ausbau von Solarstrom seit 2020

Auch die Stromversorgung Wiens basiert überwiegend (56%) auf Erdgas. 27% des Stromaufkommens wird importiert. Vom 71%-igen Ökostromanteil Österreichs ist die Hauptstadt weit entfernt, geht aus dem Check hervor. So stammen nur 16% des Wiener Stroms aus eigenen erneuerbaren Quellen. Als bedeutendster Ökostromproduzent steuert die Wasserkraft mit dem Donaukraftwerk Freudenau 12% zum Stromaufkommen bei. Dahinter folgt die Biomasse mit 2,3%, was zu einem großen Teil dem größten Biomassekraftwerk Österreichs in Simmering zuzuschreiben ist. Die Windkraft (0,5%) und die Photovoltaik (1,1%) lieferten im Jahr 2021 noch geringe Beiträge zum Stromaufkommen, wobei sich die Solarstromproduktion gegenüber dem Vorjahr verdoppelte. Immerhin sind 44% der gesamten Photovoltaik-Anlagen Wiens in den Jahren 2020 und 2021 errichtet worden. Bis 2030 möchte die Stadt die Solarenergie von derzeit etwa 125 MW auf 800 MW ausbauen. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft, Abfällen und Biomasse soll dagegen mengenmäßig unverändert bleiben, so der Verband.

Wien vertraut auf Ökostromimporte aus Nachbar-Bundesländern

Aufgrund der Elektrifizierung des Straßenverkehrs, Wärme, Klimatisierung und Produktion erwartet Wien bis 2040 einen gewaltigen Anstieg seines Stromverbrauchs von derzeit 9,1 TWh auf 15,5 TWh. Da die Stromerzeugung aus Erdgas infolge der beschränkt verfügbaren Flächen nicht durch erneuerbare Stromproduktion im Stadtgebiet kompensiert werden kann, geht Wien von einem Anstieg der Stromimporte auf 11,3 TWh im Jahr 2040 (2021: 2,4 TWh) aus, was einer Importquote von 73% entspricht. Durch den bis 2030 geplanten bundesweiten Ausbau der Ökostromproduktion um 27 TWh, erwartet die Stadt, die benötigten Mengen erneuerbaren Stroms überwiegend aus der Region bzw. aus Österreich beziehen zu können. Gas-KWK-Anlagen, deren Dekarbonisierung große Mengen an Grünem Gas erfordert, sollen in Zukunft vor allem Bedarfsspitzen abdecken und dazu beitragen, das übergeordnete Stromnetz - weit über Wien hinaus - zu stabilisieren.

Parkpickerl und Klimaticket sollen Pkw-Individualverkehr reduzieren

Trotz der großen Erdgasabhängigkeit Wiens ist der Verkehrssektor mit einem Anteil von 38% der größte Verursacher der Wiener Treibhausgasemissionen und weist im Zuge einer Verdreifachung des Dieserverbrauchs im Straßenverkehr mit 51% auch die größte Steigerung gegenüber 1990 auf. Aufgrund des hervorragend ausgebauten öffentlichen Verkehrs besitzen die Wiener Haushalte mit durchschnittlich 32 Fahrzeugen pro 100 Einwohner (nur im 1. Bezirk sind es 101 Pkw/100 Ew.) die wenigsten Pkw in Österreich, dem steht ein Bundesschnitt von 52 Pkw gegenüber. Obwohl in der Bundeshauptstadt etwa 670.000 Menschen mehr leben als in der Steiermark, waren in Wien Ende 2021 57.000 Pkw weniger zugelassen, nämlich 725.000. Die Zahl der Besitzer einer Öffi-Jahreskarte liegt deutlich darüber (820.000).

Allerdings stagniert die Verlagerung der Mobilität auf Öffis, Rad-, Fußverkehr und Carsharing in den letzten Jahren. Die flächendeckende Ausweitung des Parkpickerls seit März 2022 und das österreichweite Klimaticket sollen vor allem den einpendelnden Pkw-Verkehr reduzieren. Somit soll der Anteil des motorisierten Individualverkehrs an den zurückgelegten Wegen bis 2030 von 27% auf 15% zurückgehen. Der Anteil der Fahrzeuge mit nicht-fossilen Antrieben an den Neuzulassungen soll bis 2030 von 12,5% (2021) auf 100% steigen. Ziel ist, die CO₂-Emissionen des Mobilitätssektors pro Kopf im Vergleich zu 2005 bis 2030 um 50% und bis 2040 um 100% zu senken, so die Ergebnisse des Energiewende-Checks des Österreichischen Biomasse-Verbandes. (Schluss)

Österreicher Christoph Pfemeter ist neuer Präsident von Bioenergy Europe

Bioenergie kann fossile Rohstoffe in vielen Bereichen ersetzen

Wien, 24. November 2022 (aiz.info). - Der Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbandes, **Christoph Pfemeter**, ist nun auch neuer Präsident des Europäischen Biomasse-Verbandes. Pfemeter wurde im Rahmen der Vollversammlung von Bioenergy Europe, wo er bereits Vizepräsident war, in das Amt gewählt. Der Absolvent des Studienganges Holzwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien folgt damit auf den Finnen Hannes Tuohiniitty, der diese ehrenamtliche Funktion vier Jahre erfolgreich bekleidet hat. Nach Heinz Kopetz steht dem europäischen Verband somit erneut ein Österreicher vor.

"Mit der Bioenergie können wir uns in vielen Bereichen von fossilen Rohstoffen befreien und gleichzeitig die Klimawandelanpassung der Wälder unterstützen. In Zentraleuropa und Skandinavien sind wir bei Technologie und bei nachhaltiger Waldbewirtschaftung weltweit führend. In Europa wurde sowohl der Holzvorrat als auch die Bioenergie gleichzeitig gesteigert: Ein Beispiel ist etwa Kärnten. Hier hat die Bioenergie Erdöl als bedeutendsten Energieträger überholt, wohlgerneht unter Berücksichtigung des Auto-, Lkw- und Flugverkehrs", erklärt Pfemeter.

Die aktuellen Vorschläge des EU-Parlaments zur Ausgestaltung der Energiewende sieht Pfemeter gerade für ländliche Gebiete kritisch: "Die aktuellen praxisfernen Entwürfe im Green Deal behindern die regionale Nutzung nachwachsender Rohstoffe und die nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die Energiewende würde dadurch um Jahre zurückgeworfen werden, gleichzeitig werden Kohle- und Atomkraftwerke forciert."

Über Bioenergy Europe

Der Dachverband Bioenergy Europe wurde 1990 mit Sitz in Brüssel gegründet und vereint mehr als 40 nationale Bioenergieverbände sowie eine Vielzahl von Unternehmen aus allen Bereichen der energetischen Biomassenutzung von regionalen Holzheizungen und Nahwärmanlagen, über Kraftwerke und KWK-Anlagen bis hin zu neuen Bioökonomieanwendungen. Laut Österreichischem Biomasse-Verband ist Bioenergie in Europa mit einem Anteil von 60% der bedeutendste erneuerbare Energieträger, mehr als 95% davon stammen aus der EU.

Zur Person

Pfemeter ist seit 2011 Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbandes und ebenso in den Leitgremien des Umweltdachverbandes, des Dachverbandes der Erneuerbaren Energien Österreich sowie des Weltbiomasseverbandes aktiv. Ebenso ist der 42-jährige gebürtige Steirer Mitglied des Expertengremiums zur Forstwirtschaft der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). (Schluss)

Agrar Think Tank: Bäuerliche Jugendorganisationen in Oberösterreich vernetzen sich

Überblick über gesamten Agrarbereich

Linz, 24. November 2022 (aiz.info). - Zu einem Agrar Think Tank haben sich in Oberösterreich sechs bäuerliche Jugendorganisationen zusammengeschlossen, um sich zu aktuellen Themen noch besser zu vernetzen. Auf Initiative der OÖ Jungbauernschaft fanden sich die Organisationen FIH Jungzüchter, RZO Jungzüchter, Landjugend Oberösterreich, Junge Veredler und die Jugendorganisation von Bio Austria "Bang" zum ersten gemeinsamen Austausch ein. Zukünftig soll es weitere Treffen geben und eventuell Aktivitäten gemeinsam organisiert werden.

"Zusätzlich zu den Vertretern im Jungbauernlandesvorstand bekommt man durch das neu geschaffene Netzwerk einen noch umfangreicheren Überblick über den gesamten Agrarbereich. Man erfährt, was den einzelnen Branchen unter den Fingernägeln brennt", so Jungbauernlandesobmann

Christian Lang

Viele Herausforderungen für die heimische Landwirtschaft

Damit junge Bäuerinnen und Bauern mit Motivation und Zuversicht den eigenen Familienbetrieb übernehmen, brauche es praktikable Antworten auf die anstehenden Probleme. Die Landwirtschaft in Österreich sei in seiner Form mit anderen Ländern nicht zu vergleichen. Trotz der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und rechtlichen Vorgaben, müssten heimische Bauern auf den globalen Weltmarkt konkurrieren. "Während im Ausland Waren unter niedrig(er)en Standards produziert werden, steigen in Österreich die rechtlichen Vorgaben und Produktionskosten", appelliert Lang für eine klare Kennzeichnung der Lebensmittel. (Schluss)